



## Wo sie ihr Päckchen zu tragen haben: Arbeit in der Warenlogistik

„Anständige Arbeitsbedingungen“ für die Paketdienste forderte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil im April 2019 auf Twitter. Ungeachtet politischer Gesetzesinitiativen zeigt ein aktueller Blick in die Branche: Es gibt viel zu tun in Sachen sichere und gesunde Arbeit in Warenlager und -zustellung.

2018: Zum vierten Mal in Folge bewertet die Weltbank Deutschland als Handelslogistikstandort Nummer 1. Im selben Jahr werden rund 3,5 Milliarden Sendungen mit Kurier-, Paket- und Expressdiensten, kurz KEP, verschickt. Tendenz steigend. 4,4 Milliarden Sendungen sollen es bis 2023 sein. Die Branche boomt, weil der Onlinehandel floriert. Immer mehr Menschen, jung wie alt, bestellen Produkte des täglichen Bedarfs im Internet – und lassen sie sich nachhause liefern, gerne auch mal abends und zum Wunschtermin. Der Kunde wird zunehmend König über Zustellfristen und -zeiten. Die, die ihn beliefern, arbeiten zumeist für Kleinstunternehmen. 38 Prozent von ihnen sind geringfügig beschäftigt, viele solosebstständig. Häufig einfache Beschäftigtenstrukturen auch in der Lagerei, wo die Sendungen zusammengestellt, kontrolliert und verpackt werden: Mehr als 50 Prozent sind hier un- oder angelernt.

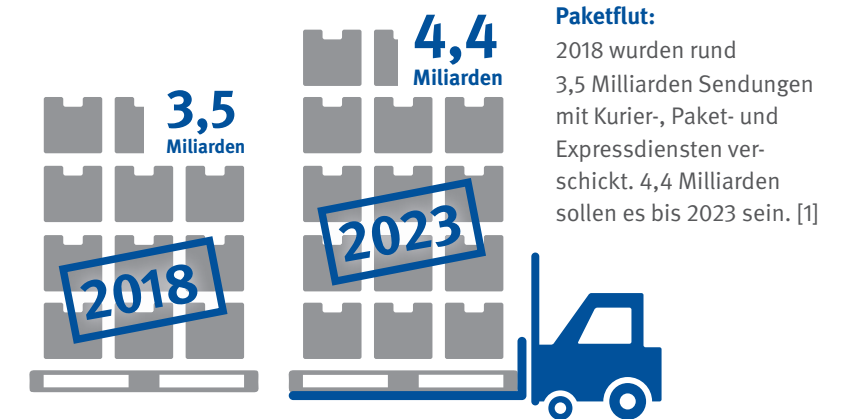
### Zwei Seiten der Digitalisierung

Ob Lager oder KEP, beide Bereiche leben von den Effekten der Digitalisierung – und leiden unter ihnen. Denn Prozesse werden schneller. Vernetzte Produktion mit moderner Sensortechnik und elektronischer Produkterkennung beschleunigt das Handling. Datenbrillen, Sprachsteuerung und Lichtführung verdichten die Arbeit im Lager. Potenzielle Konkurrenz durch Lagerroboter schürt die Angst vor Arbeitsplatzverlust. Digitalisierte und automatisierte Paketsortierung erhöht die Umschlaggeschwindigkeit in den Verteilzentren und verkürzt Sortierzeiten. Elektronische Tourenplanung optimiert die Zustellung. Live-Tracking von Paketen intensiviert die Arbeitskontrolle. Dynamische Zustellung fordert Flexibilität und bindet zusätzliche Ressourcen.

Mögliche Folgen für die Beschäftigten: Arbeitsdruck, Unzufriedenheit, Überforderung oder Existenzangst. Tatsächlich gibt es bislang wenige Forschungsergebnisse, die kognitive, psychische und körperliche Folgen der neuen Technologien beleuchten. Doch der digitale Fortschritt in der Branche wirkt auch entlastend: Autonome Flurförderzeuge im innerbetrieblichen Verkehr, Lager- und Zustellroboter oder Exoskelette sollen Unfälle verhindern und körperliche Überlastung vermeiden. Zugleich können sie – zumindest in Teilen – Personalmangel ausgleichen. Denn der ist trotz überdurchschnittlicher Integration ausländischer Arbeitskräfte und Geflüchteter – in der Logistik 13,7 Prozent, in der Lagerwirtschaft 21,1 Prozent – manifest.

### Wenig Erholung, wenig Geld

Größere Zustellbezirke lautet derzeit die Lösung für die unterbesetzten KEP-Dienste. Konkret heißt das: überlange Arbeitszeiten, Wegfall von Pausen, längere Pro-Tag-Belastungen des Muskel-Skelett-Systems aber auch Geschwindigkeitsüberschreitungen, um das Pensum zu schaffen. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten in Verkehr und Lagerei gaben in einer DBG-Index-Befragung bereits 2015 an, regelmäßig 45 Stunden pro Woche oder mehr zu arbeiten. In den KEP-Diensten sind es häufig deutlich mehr als zehn Stunden am Tag. Erholungszeiten schrumpfen, Ermüdung und



Erschöpfung stellen sich ein. Keine gute Voraussetzung für einen Job, der im oft dichten Stadtverkehr Aufmerksamkeit verlangt und gute Nerven, wenn beispielsweise Parkflächen fehlen. Das Lastenfahrrad ist da eine gute Alternative, die zugleich dem politischen wie gesellschaftlichen Wunsch nach „grünen“ Transportmitteln entspricht und innerstädtische Dieselbelastungen reduziert. Ob das eigentlich bewegungsförderliche Radfahren für die Beschäftigten angesichts langer Arbeitstage und schwerer Transportgewichte auch schädigend wirken kann, gilt es zu untersuchen. Bereits fest steht jedoch, dass es die erhöhte Sonnenbelastung auf dem Rad tut und geeigneten UV-Schutz nötig macht.

Nicht zuletzt bedeuten die oben zitierten „anständigen Arbeitsbedingungen“ – gerade in einer

boomenden Branche wie der Warenlogistik – auch verlässliche und angemessene Bezahlung. Der Ist-Zustand allerdings ist eher prekär denn anständig: Geringfügig Beschäftigte sind überdurchschnittlich zahlreich. Zudem finden sich in den KEP-Diensten auch immer wieder Verstöße gegen das Mindestlohngesetz.

Es bleibt also viel zu tun, damit Arbeit in der Warenlogistik uneingeschränkt sicher und gesund stattfinden kann. In etlichen Punkten kann die gesetzliche Unfallversicherung dazu beitragen, in anderen braucht es den Einsatz oder zumindest die Unterstützung Dritter. Worum es dabei geht, hat der Arbeitsminister auf den Punkt gebracht; wo genau Maßnahmen nötig sind, beschreibt dieses Branchenbild.

Quelle: DGUV Risikoobservatorium



### Warenlogistik und Arbeitsschutz

Diese Themen beeinflussen Sicherheit und Gesundheit von Beschäftigten in der Warenlogistik:

- 1 Arbeitsverdichtung und mehr Verantwortung
- 2 Mobilität/Verkehrsdichte
- 3 Beanspruchung des Muskel-Skelett-Systems
- 4 Interkulturelle Anforderungen
- 5 Autonome Fahrzeuge

(Entwicklungen nach Rangfolge)



### Geringfügig beschäftigt:

Der Anteil geringfügig Beschäftigter in den KEP-Diensten liegt bei 38 %. [2]

[1] Quelle: Anzahl der Sendungen von Kurier-, Express- und Paketdiensten (KEP) in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2023 (in Millionen). Hrsg.: Statista 2018 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/154829/umfrage/sendungsmenge-von-paket-und-kurierdiensten-in-deutschland/> (abgerufen am 15.07.2019) Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

[2] Quelle: Zanker, C.: Branchenanalyse Logistik. Der Logistiksektor zwischen Globalisierung, Industrie 4.0 und Online-Handel. Hrsg.: Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf 2018